

DER WENGIANER

N^o 4.
XI. Jahrgang.



25. Februar
1899.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

Redaktion:

Adrian von Arx, Chefred. *Emil Wild*, Subred.
Vertreter der „Alt-Wengia“: *J. Reinhart*, Erlinsbach.

Abonnementspreis: Fr. 1. 50 per Semester.

Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis. — Erscheint jeden Monat.

PATRIA! ❁ AMICITIA! ❁ SCIENTIA!

Das Vereinsorgan.

Es kommt der Redaktion zuletzt zu, das Vereinsorgan einer Kritik zu unterwerfen. Da aber niemand mit der Sprache heraus will, schütteln wir das Bischen Autoreneitelkeit, das uns noch anhafet, ab und reden selber.

Schon viele haben über den „Wengianer“ lamentiert, auf der Bierbank und auf dem Sopha. Schon viele haben die schwachen Seiten des „Wengianer“ beleuchtet; sie fanden gar vieles, so dass sie dem Vereinsblatt ein allumfassendes Armutszeugnis ausstellten und ihm ein baldiges, seliges Ende wünschten.

Wir führen den „Wengianer“ schon mehr als ein Jahr. Und wir müssen gestehen, die a. H. a. H. sind uns wacker an die Hand gegangen. An dieser Stelle sei ihnen nochmals gedankt. Aber wenn wir die

hundert und einige Seitlein durchgehen, entdecken wir nicht einen einzigen aktiven Wengianer als Mitarbeiter.

Sind Leute von 18—21 Jahren, die Anspruch auf Bildung machen, denen die Tempel der Weisheit offen stehen, nicht im stande, einen lesenswerten Aufsatz zu schreiben? „Was sollen wir schreiben?“ tönt es zurück.

Schreibt über das, was ihr für wissenswert, gut und schön erkannt habt. Schreibt über den Verein; erzählt eure Leiden und Freuden; trägt eure Meinung in den Kampf der Ansichten; tretet ein für eure Bestrebungen; preist eure Ideale.

Ihr fürchtet die Philister? „Skríbifaxen, jugendliche Renommisten“ nennen sie euch. Aber wir wollen sehen, wer mehr Windbeutel ist, der tapfere, Wolken erstürmende Wengianer oder der selbstzufriedene Philister, mag er nun in den Professorenpantoffeln oder im Alt-Herrenfracke stecken, der glaubt, in dem armseligen Netze seiner paar Grundsätzlein die ganze Welt fangen zu können.

Nein, mundtot lassen wir uns nicht machen. Alle Aktiven, Mann für Mann, wollen wir an unserm Leibblatte schreiben. In frischem Liede, in freimütigem Worte geben wir den Gedanken und Bildern, die unser Wengianerdasein bewegen, Ausdruck. Und wenn einer zu kecke Sprünge macht, wird ihn Pallas Athene mit ihrem Schilde decken, wie weiland den jugendlichen Kämpfer von Troja.

Unser Vereinsorgan ist kein erfreuliches Werk, wenn es aus der Hand eines einzigen hervorgeht. Auf der ganzen Schlachtlinie muss gekämpft werden. Dann werden wir den Wall der Vorurteile durchbrechen und den „Wengianer“ im Triumphe einherführen.

Morituri te salutant. Wir senken unser Schwert. Nicht aus Feigheit, sondern weil uns ein Augenblick

der Ruhe winkt. Denn endlich dürfen wir ins Hintertreffen rücken. Eine neue, tüchtigere Kraft wird die Führung des Vereinsorganes übernehmen. Glückauf! Unser letzter redaktioneller Ruf gelle den Siebenschläfern von Solothurn in die Ohren.

Im übrigen: Ade! Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen!

Adrian von Arx v/o Mohr. X

In meinen vier Wänden.

Ich wohne in einem kleinen, engen Zimmer, hoch oben unter dem Dache. An Licht gebricht es mir nicht. In der ersten Frühe guckt die Sonne in mein Stübchen und leuchtet den ganzen Tag hindurch in alle Ecken und Winkel. Nachts glitzern die Sterne durchs Fenster herein und der Mond scheint mir auf die Bettdecke. Ich habe freie Aussicht auf das grüne Gärtlein mit dem rauschenden Birnbaum im Hofe drunten; zwischen den Dächern und Schornsteinen hindurch sehe ich ein duftiges Stückchen Bergwald und ob mir blaut der Himmel.

Der geneigte Leser denkt vielleicht: „Der Mensch lebt nicht von Licht und Aussicht allein. Deine Kammer muss bisweilen sehr langweilig sein.“ — Nein, es ist nicht so; oft steigen wackere Bursche die vier Treppen zu mir herauf; und sind sie ihnen zu hoch und zu steil, habe ich dennoch gute Gesellschaft.

Schau dich in meinen vier Wänden um. Da steht das Büchergestell mit seiner Last: Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, staubige Folianten und engbrüstige, vergriffene Zehnpfennig-

bündlein. Wenn ich den Schatz der Wissenschaften, den zu heben es keiner Wunderlampe bedarf, betrachte, regt sich mein Gewissen. Doch bald lächeln mir meine guten Bekannten von der Poetenzunft — sie prangen in stolzer Reihe in der berühmten Gothaerrüstung — die Sorgen weg.

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.“

Gewiss, diese unermessliche Bücherweisheit ist eitel. Seit Jahr und Tag muss ich mich mit ihr abmühen, um einst den ganzen Ballast jauchzend über Bord zu werfen, wenn sich erst die Schulstube hinter mir geschlossen hat. Ein halbes Jährlein noch, ein mühseliges, herbes — und dann die goldene, akademische Freiheit!

Ja, gute, vertraute Freunde sehen mich vom Büchergestell herab an, aber auch verhasste, giftige Gesellen. Vor allen sind mir die Mathematiker ein Greuel. Bald kann ich sie als Motivtafeln für bestandene Drangsale im Tempel der Vergessenheit aufhängen.

Gleichgültig schauen die Helden jener vergilbten Holzschnitte in die Welt hinaus. Warum nicht? Die Zeit der Ritter und Riesen ist vorüber; schnöd hat sie die Nachwelt in den Winkel neben den Ofen genagelt. Denn heute kämpfen wir Schlachten des Geistes!

Die dritte Wand schmücken Trophäen. So jung ich bin, kann ich mich doch manches Sieges rühmen. Da winkt erstens ein zerbrochener Bakel, zweitens eine geraubte und eingetriebene Kopfbedeckung, dann eine wohllobliche Verbottafel, im weitem der lange Arm eines Wegweisers mit der interessanten Inschrift Sol . . . Halt! Ueber die Geschichten lassen wir Gras wachsen. Indessen harret meine Sammlung von Denkwürdigkeiten noch der Vervollständigung.

Die vierte Wand! Freude und Stolz erfüllen meine Brust. Drei Mützen und zwei Photographien, umrahmt von farbigen Bändern. Die Wahrzeichen meiner Wengia! Grün wie Moos, zerdrückt und verschlissen sind die ersten zwei Mützen. Aber bei ihrem Anblick bestürmt mich die ganze Fuchsenseligkeit. O schöne Tage, da wir sorgenfrei, die Mütze auf dem rechten Ohr, in den „Schigg“ zogen; o schöne Abende, die wir Arm in Arm durchschwärmten! Damals beneideten wir die Bursche, die so würdevoll Ganze diktieren konnten. Heute sind wir am Tische hinaufgerückt und mit Ingrimmm walten wir unseres Henkeramtes. Gravitätisch sitzt die tadellose Mütze auf dem ernstesten Haupte; das Haar ist geschnitten, der Bart rasiert. Denn jetzt sind wir Vorbilder.

Eine liebe Erinnerung an die Wengianerzeit bleiben mir die Photographien. Da steht ihr wieder vor mir, treue Gestalten. Und in mächtigem Fluge schweben mit euch die Bilder der frohesten Tage heran. Ihr wilden Füchse, ihr göttlichen Bursche, mir ist es, wir müsstet zusammen einen Kneipabend veranstalten. Das wäre ein Leben! Zwei Präsidien, zwei Fuchsmajore und eine prächtige Corona, die singt und trinkt!

Alle, alle sind zerstreut. Niemals treffen wir uns so fröhlich, so unbesonnen wieder. Und der bravste Bursche ruht unterm Kirhhofslieder. Wann steigt dem Bruder der erste von uns nach?

Doch wir haben eine Alt-Wengia, die von Jahr zu Jahr die alten Häuser zusammenruft. Die Alt-Wengia soll blühen und gedeihen, auf dass die Alt-Wengianertage zu wahren Auferstehungsfesten unserer Jung-Wengianerfreude werden! —

Solche Gesellschaft habe ich in meinen vier Wänden. Bald muss ich sie verlassen. Mit leichtem Herzen

werde ich dann die Schulbücher verkümmeln. Meine Wengianerherrlichkeit aber nehme ich mit bis an das Ende der Welt.

A. v. A.

An die a. H. a. H. in Solothurn.

Nirgends kann sich der Einfluss der Alt-Wengia auf die Aktiven belebender bethätigen, als in der Sitzung. Unser Freund Dr. Oberrichter W. Kaiser hat mit seinem Referat über die Rechtseinheit Bahn gebrochen. Nun ist es an euch, ihr Doktoren und Kandidaten. Auf, Horn; auf, Brändli; auf, Jux! Auf, alte Häuser Solothurns, kommt in unsere Sitzungen! Verachtet nicht die unreife Jugendarbeit. Wir behaupten nicht; wir streben nur. Unsere Ideen sind hochfliegend; zügelt sie! Zerstört unsere Phrasen! Behaut und festigt unsere unschaligen Zukunftsprojekte. Sagt nicht, wir seien zu jung. Wann darf ein junger Republikaner wagen, selbständig zu denken, wann, sich eine Ueberzeugung zu erringen? — Seht die Ultramontanen: Die pflegen ihre katholischen Jünglingsvereine. Und wir wären zu unreif? Wohl sagt man, wir hätten uns während der Kantonsschulzeit mit wichtigern Dingen zu beschäftigen. Wir aber halten dafür, dass, wer in den Tagen der Jugend keinen Anteil nimmt am Staatsleben des Vaterlandes, ihm auch später den Rücken wenden und sich in seine blasierte Weltverachtung zurückziehen wird. Wir wollen uns nicht durch Phrasen und jugendlichen Impuls das Auge blenden lassen, so dass wir später „Gesinnungslumpen“ werden müssen. Aber der geisttötenden charakterverkümmernenden politischen Gleichgültigkeit, auf die sich unsere heutige Jugend verlegt, wollen wir entgegenreten mit der Kraft unseres Patriotismus. Und ihr, alte Häuser, sollt unser Feuer läutern!

A. v. A.

Vereins-Chronik.

Sitzung vom 17. Dezember 1898. Vortrag von Anselmier: Todesstrafe. — Varia: Die Beziehungen zur Aargovia werden erörtert. Die diesjährige Vereinsphotographie soll ihr gesandt werden.

18. Dezember. Vereinsbummel nach Selzach; 50 Teilnehmer. Donnerstag den 22. Dezember Schlusskneipe im Chic.

Sitzung vom 7. Januar 1899. Unter Anwesenheit des Komitees der Alt-Wengia Diskussion über die Winkelvereine. (Die Beschlüsse werden später kund gethan.) — Varia: Dem Pedell für treue Dienste 5 Fr.

Sitzung vom 14. Januar. Vortrag von Wyss: Geschichte des Sozialismus. — Varia: Der Antrag der Raucher, während der Sitzung ihrer Leidenschaft zu fröhnen, fährt ab. Aufforderung an die Mitglieder, so viel als möglich die Stammkneipe zu besuchen. Auf das Schwänzen einer obligatorischen Kneipe wird eine Busse von 80 Rp. gesetzt.

Sitzung vom 21. Januar. Extemporal-Diskussion, eingeleitet von A. von Arx: Recht auf Arbeit. — Varia: Dem Austrittsgesuch von Horrisberger, der einem Rufe nach Bern folgt, wird entsprochen.

24. Januar. Die Wengia gibt dem verstorbenen Professor Dr. Lang das Ehrengelächte. Kranzspende.

Sitzung vom 28. Januar. Vortrag von Wyss: Der Sozialismus. — Varia: Der Antrag von Wyss, Fechtstunden abzuhalten, wird zur Durchführung an die Säbelrassler zurückgewiesen.

Sitzung vom 4. Februar. Vortrag von Pfister: K. F. Meyer. Schmutziger Donnerstag. Fröhliche Spritzfahrt mit Zweispänn nach Biberist. Heimfahrt im Galopp. *W. St.*



Von unsern a. H. a. H.

A. H. Alfred Rudolf, cand. jur. in Bern, hat das theoretische bernische Fürsprecherexamen mit bestem Erfolge bestanden.

A. H. Arthur Studer, cand. jur., hat den Doctor juris magna cum laude errungen.

Wir gratulieren den beiden a. H. a. H.

Im weitem vermelden wir, dass sich unser a. H. Dr. Robert Marti nach fünfjährigem Wirken von der

Redaktion des „Fortschritt“ zurückgezogen hat. Wir sprechen im Namen der Wengia dem tapfern Kämpfen an dieser Stelle unsere Achtung aus. — Unser Stolz ist, dass in der Redaktionskommission, die das Blatt weiterführen wird, wiederum Alt-Wengianer mitstreiten.

Adressen a. H. a. H.

Fritz Jeker, Spediteur, Hardegg, 476, Olten.

Leo Weber, étudiant es lettres, 14 rue de la Sorbonne 14, Paris.

Max Hänggi, stud. jur., Zwingenstrasse I, Heidelberg.

Robert Arni, p. a. Mr. le préfet Stouki, Route de la Côte, Neuchâtel.

Pro memoria.

Wir verweisen die a. H. a. H. nochmals auf unser Preisausschreiben (siehe Nummer 2/3) und machen sie aufmerksam, dass der Termin mit dem 1. März des Jahres abläuft.

Briefkasten.

An Dachs in Paris: Wir wären dir für einen Tagesbericht als Ausdruck deiner „sentiments dreyfusards“ sehr verbunden. Vive Zola, vive Piquart; conspuez l'Etat Major! Oder willst du lieber hinter den Schwendimann?

An Schalk v/o Köbel in Olten: Wo bleibt das versprochene Werklein? Gott behüte deinen Keller. Gruss an die Hausmutter!

An Jack auf der Hardeck: Feurige Kohlen aufs Haupt!

Sturm in Heidelberg: Die Komödie ist harmlos. Der préfet Stouki gehört dem Knaster. Dein reichsdeutsches Herz kann sich beruhigen. Andernfalls würden wir uns in der Hirschgasse treffen.

Dr. Specht in Zofingen: Deine Schulfestrede wirst du natürlich unsern profanen Ohren vorenthalten wollen. Hingegen erwarten wir ein Resumé am Oster-Kommers. Gruss an Herrn Cajetan!

Und du, pflichtvergessener Vertreter der Alt-Wengia im „Wengianer“, soll ich dich mit einem offenen Brief an den Pranger stellen? Doch mein Nachfolger hat nicht mein Lammsgemüt. Der wird dir die Artikel unter den Nägeln hervorpresen.